

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 8. Dienstag den 27. Januar 1829.

**Befugungen der Königlichen Bezirks-Beörden.**

**Oberamt Nagold.**

Nagold. Die Gemeinde Oberthalheim wird ihre Schafwaide, welche über den Sommer —: 150 Stücke erträgt, auf 3 Jahre, nämlich: von Georgii 1829 bis 1832 zu Verleihung bringen, und ist hiezu

Donnerstag der 29ste d. Mts. anberaumt. Die Liebhaber werden daher eingeladen, sich an gedachtem Tage, Vormittags 10 Uhr, bei der Verhandlung auf dem Rathhause zu Oberthalheim einzufinden.

Den 14. Janr. 1829.

K. Oberamt.

~~~~~  
**Außeramtliche Gegenstände.**

Nagold. [Instrumenten-Empfehlung.] Unterzeichneter macht dem Musikliebenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß bei ihm eine Auswahl von Instrumenten, als: Inventionen, Hörner und Trompeten, aller

Art Clarinetten, Fldten, Violinen, nebst Bögen, Guitarren, die zu Violinen und Guitarren nöthigen Saiten, angekommen, und um die billigste Preise zu haben sind.

G. A. Essig,  
Stadt-Musikus.

Nagold. [Geld-Gesuch.] Gegen hinlängliche ganz sichere Bürgschaft, oder 3fache Versicherung suche ich aus Auftrag die Summe von —: 300 fl.

Den 25. Janr. 1829.

F. W. Wischer,  
Buchdrucker.

Altenstaig. Wer von Unterzeichnetem Laurens Werke, 13. — 18. Theil, in 1 Band, und A. Knigge, über den Umgang mit Menschen — entlehnte, wird höflich ersucht, solche in Bälde zurückzugeben.

Hensler.  
Stadt-Musikus.

**Pfalzgrafenweiler.** Der Unterzeichnete ist gesonnen, unter Mitwirkung der Herrn Musci von Altenstaig, Nagold und Wildberg, am künftigen Sonntag, den 1. Febr. Nachmittags, im Saale der Post dahier, ein Concert zu geben, wozu die allenfallsigen Musikfreunde, unter der Bemerkung, daß durchaus gute Musikstücke von Bethoven, Mozart ic. hiezu gewählt sind — höchst einladet, — Anfang, 3. Uhr.

Den 26. Januar 1829.

Hahn. Provisor.

**Nagold.** Bei Unterzeichnetem sind zu haben: aller Gattung Schlumpfen, Streichen, auch Baumwollen-Kartetschen, zu billigen Preisen.

Den 19. Janr. 1829.

J. Gottlob Schmid,  
Kaufmann,  
wohnhaft bei der Apotheke.

**Calw.** [Fässer = Empfehlung.] Daß bei bevorstehendem Wein-Ablass hiemit so frei bin, große und kleine, alte und neue Weinfässer, zu offeriren, welche zu billigen Preisen gegen baare Bezahlung abgebe,

Johannes Pfeffer,  
Vorkäufer.

**Nagold.** Bei J. W. Wischer, Buchdrucker, sind beständig sehr billig zu haben:

Verschiedene Druckschriften zum Ge-

brauche für die K. Oberämter, Oberamtsgerichte, Pfarrämter, Gerichts- und Amts-Notariate, Rathsschreibereien, Schultheißen-Ämter und Stadt- und Gemeinde-Pflegen.

Heimathscheine.

Ausweise.

Transport-Scheine der Gefangenen.

Geschäfts-Tagbücher für Notariate.

Familien-Register.

Tauf-Register.

Todten-Register.

Steuer-Abrechnungsbücher.

Steuerzettel.

Pfösch-Listen.

Gebäude-Register.

Refurs-Belehrungen.

Appellations-Förmlichkeiten.

Pflegschafts-Tabellen.

Geburtsbriefe.

Bürgerrechts-Verzichts-Urkunden zur Auswanderung.

ditto beim Umzug im Königreich.

Scortations-Straf-Urkunden.

Privat-Schuld-Scheine.

Pfandscheine.

Anmeldungs-Tabellen.

Monats-Verzeichnisse.

Rassen-Tagbücher.

Flurbeschreibungs-Tabellen.

Rechnungs-Berichte für Oberamts-

Pflegen, wie noch mehrere Druckschriften zum Gebrauch für dieselben.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,

den 24. Januar 1829.

Dinkel 1 Schfl. 5fl. 56kr. 5fl. 24kr. 5fl. 12kr.

Haber 1 Schfl. . . . 5fl. 50kr. 5fl. 24kr.

Roggen 1 Eri. . . . 1fl. 6kr. 1fl. 4kr.

Gersten 1 — . . . — fl. 56kr. — fl. 54kr.

Fleisch-Preiße.

|                           |    |       |       |
|---------------------------|----|-------|-------|
| Rindfleisch . . . . .     | 1  | Pfund | 6kr.  |
| Hammelfleisch . . . . .   | 1  | —     | 5kr.  |
| Schweinefleisch mit Speck | 1  | —     | 8kr.  |
| — — ohne —                | 1  | —     | 7kr.  |
| Kalbsteisch . . . . .     | 1  | —     | 6kr.  |
| Brod-Laxe.                |    |       |       |
| Kernenbrod . . . . .      | 8  | —     | 22kr. |
| 1 Kreuzerweck schwer .    | 10 | Loth. |       |

In Altentag,  
den 22. Janr. 1829.

|                 |            |             |             |
|-----------------|------------|-------------|-------------|
| Dinkel 1 Schfl. | 5fl. 48kr. | 5fl. 30kr.  | — fl. — kr. |
| Haber 1 Schfl.  | 3fl. 40kr. | 3fl. 36kr.  | — fl. — kr. |
| Kernen 1 Cri.   | 1fl. 36kr. | 1fl. 32kr.  | — fl. — kr. |
| Roggen 1 —      | 1fl. 12kr. | 1fl. 8kr.   | — fl. — kr. |
| Gersten 1 —     | 1fl. — kr. | — fl. 56kr. | — fl. — kr. |

Der Winter.

Todt die Blumen! Todt die Freude!  
Alles ist dahin!  
In des Winters Leichenkleide  
Starrt der Wiese Grün.

Ach des Nordwinds Mörderhippe  
Hieb dem Winter Naum,  
Aehnlich einem Todgerippe  
Steht der nackte Baum.

Schnee und Eis bedeckt die Hütte,  
Die einst Laub umwand,  
Nollend gleitet jetzt die Schlitte  
Auf der Saaten Land.

Wo sonst auf den Wellen leise  
Hingewankt der Rahn,  
Sucht zum Glitschen auf dem Eise  
Sich der Knab' die Bahn.

Wo auf's Liebchen sonst der Freier  
Stundenlang geharrt,  
Streift der Wanderer beim Feuer  
Sich das Eis vom Bart.

Wo bewacht vom treuen Hunde  
Froh das Lämmchen saß,  
Sucht mit aufgesperrtem Schlunde  
Sich der Wolf den Fraß.

Wo in Chören das Gewimmel  
Munt'rer Lerchen klang,  
Krächzt am schneebewölkten Himmel  
Jest die Dohle bang.

Wo zu schnell bei Lust und Scherzen  
Sonst die Zeit entwich,  
Fällt der Wunsch jetzt alle Herzen:  
Lebzeit trolle dich!

Allerlei.

Rache süßer als Gewinn.

Ein gewandter Taschendieb stahl auf einer Leipziger Messe aus der Bude eines Schweizer-Uhrenhändlers eine goldne Repetir-Uhr. So geschickt er aber auch dabei zu Werke ging, ward dennoch seine Handlung von einem hinter ihm stehenden Juden bemerkt, der auch des Handwerks Schliche kannte. Dem Zuschauer gelästete, Theil zu nehmen an dem Vortheil des Raubes; und um den Dieb furchtsam zu machen, und so zu seinem Zwecke zu gelangen, flüsterte er ihm mehr als ein Mal halblaut in's Ohr: „Gottes Wunder, wie geschwind!“

Den Beutelschneider verdroß die Aufmerksamkeit des Fremden, von dem er nur zu fürchten hatte.

Höre, Freund! sagte er leise zu ihm; Du wirst doch schweigen?

Als Ihr mir gebt zeh'n Thaler, antwortete Jener, will ich schweigen; gebt Ihr nichts, werde ich nicht schweigen!

Den Dieb machte die Habsucht des Israeliten noch verdrießlicher; er beschloß sogleich, ihm nicht allein nichts zu geben, sondern auch ihn in die Grube zu stürzen,

er, Ober:  
Berichts:  
thschrei:  
nter und  
Pfege.

Sefan-  
Notariate.

er.

eiten.

Urkun-

igreich-  
unden.

Hen.  
beramts-  
ruckschri-  
ben.

h: und

5fl. 12kr.  
3fl. 24kr.  
1fl. 4kr.  
— fl. 54kr.



die Fener schadensroh zu graben drohte. Wollte er das aber, so mußte er den Begehrlichen täuschen. Und er that es.

Weißt du was, schlug er vor, ich will dir noch mehr geben, als du forderst. Laß mir diese Uhr, ich stelle auf der Stelle eine ähnliche für dich.

Damit war der Ebräer sehr zufrieden.

So bleib hier stehen! gebot Merkurs Fänger ihm, und trat wieder an die Bude. Indem er sich eine Uhr um die andere zeigen ließ, und mit dem Kaufmann sprach, als wollte er etwas kaufen, sagte er diesem leise: Sch'n Sie den Juden dort stehen, er hat Ihnen so eben eine Uhr entwandt, und sie in der linken Rocktasche verborgen! (Dahinein hatte er dem armen Teufel in der That während des Gesprächs die gestohlene Uhr gestekt.)

Der Kaufmann sprang eilends hinaus, packte den Ebräer, griff in dessen Tasche, fand die Uhr, und schlug, nebst allen Umstehenden, unbarmerzig auf den vermeinten Dieb los.

Der eigentliche Schelm stand lachend dabei, und je eifriger Jedermann auf den Betrogenen einhieb, um so lauter rief ihm Fener seine frühere Aeußerung zu: „Gottes Wunder wie geschwind!“

#### Der gefällige Mann.

Ein Hofnarr gieng einst mit einem Kammerdiener spazieren; dieser, der ihm zur Linken ging, sagte im Scherze, und um seinen Witz zu zeigen, zu ihm: „Ich kann es nicht leiden, wenn mir auf dem Spaziergange ein Narr zur Rechten geht.“ — „Ich wohl,“ versetzte der Hofnarr, indem er seine Stelle verließ, und sich dem Kammerdiener zur Linken stellte.

#### Die Wette.

Ein Edelmann reiste mit seinem Kammerdiener; dieser schlief auf dem Pferd, ein und verlor den Mantel seines Herrn. Als sich der Edelmann nach ihm umsah wurde er gewahr, daß er wanke, und vermistete seinen Mantel. Er schrie ihm zu mit einer Stimme, die seine Unzufriedenheit ausdrückte: „Johann! Wo ist mein Mantel? ich wette, du hast ihn verloren.“ Der Bediente, der ihn nicht mehr sah, antwortete: „aber ich wette nicht, gnädiger Herr, denn ich weiß gewiß, Sie würden die Wette gewinnen.“

#### Der vorsichtige Blinde.

In einer dunkeln Nacht gieng ein Blinder auf der Straße mit seiner Laterne in der einen, und einem Krug Wasser in der andern Hand. Ein Spasmacher, der ihm begegnete, fand dieses sehr komisch, und konnte sich nicht enthalten, zu dem Blinden zu sagen: „Was bist du doch für ein einfältiger Mensch! Was hilfst dir denn dieses Licht? Sind Tag und Nacht für dich nicht einerlei?“ Um meinetwillen trage ich dies Licht nicht bei mir,“ antwortete ihm der Blinde lachend: sondern für unbesonnene Leute, wie du, damit sie nicht an mich anstoßen, und machen daß ich meinen Krug zerbreche.“

Ein Candidat der Theologie schrieb einst an seinen Vater, wie er nunmehr die Aussicht habe, Doktor zu werden.

Der Vater dachte sich darunter einen Arzt, und schrieb daher Folgendes zur Antwort: „Mein Sohn, viele Handwerke verderben den Meister; Sorge du nur für die Seelenkrankheit, und überlasse andere Uebel den schon siegenden Doctoren.“

F. sieht und fählt nur sich allein; Heißt dieses nicht Gott ähulich seyn?